

Lothringen, Heinrichs Widersacher geheirathet hatte, führte er mit ihren drei Kindern nach Deutschland, wo zwei derselben starben und nur die 5jährige Mathilde übrig blieb, nun die Erbtochter von Toskien. Gottfried war heimgegangen, sein Bruder Friedrich, des Papstes Kanzler, der aus Konstantinopel Geld gebracht hatte, begab sich in einen sichern Versteck, den Papst aber lud der Kaiser nach Deutschland ein. Aber nun erkrankte der Kaiser an einem Fieber und starb den 5. Okt. 1056, im 39sten Jahre seines Alters; ohne Zweifel hätte er in Deutschland noch einen Aufstand der Großen bekämpfen müssen, wenn er länger gelebt hätte, denn ohne einen letzten kräftigen Widerstand hätten sie sich der unumschränkten und erblichen Monarchie Heinrichs nicht gefügt.

Sechstes Kapitel.

Heinrich IV. (1056—1106).

Heinrich III. hinterließ einen 5jährigen Knaben gleiches Namens, während dessen Minderjährigkeit seine Mutter Agnes die Regenschaft führen sollte. Agnes war eine Französin, Tochter des Grafen Wilhelm von Poitou, eine geistreiche und feingebildete Frau, aber auf der Bahn ihres verstorbenen Gemahles konnte sie nicht fortgehen, dazu gehörte ein Mann von Heinrichs Scharfblick und rücksichtsloser Kühnheit. Beatrix und Gottfried kehrten nach Italien zurück. Die erledigten Herzogthümer mußte Agnes alsbald besetzen; Bayern, das sie selbst verwaltet hatte, erhielt Graf Otto von Nordheim, ein ausgezeichnete Kriegermann, Schwaben aber gab sie dem Grafen Rudolf von Rheinfelden, der ihre Tochter Mathilde, die in einem Kloster erzogen wurde, entführt und zu seinem Weibe gemacht hatte; sie gab ihm das Herzogthum erblich und 1059 verließ sie ihm dazu noch die Reichsstatthalterschaft in Burgund (rector Burgundiae). Rudolf verlor Mathilden nach einem Jahre durch den Tod und heirathete nun Adelhaiden, die Tochter des Markgrafen Edo von Susa, dessen andere Tochter Bertha des jungen Königs Heinrich Braut war; Rudolf wollte demnach um jeden Preis Heinrichs Schwager sein, was hinlänglich andeutet, welche Pläne der Mann in sich trug. Berthold von Zähringen, der beweisen konnte, daß Heinrich III. ihm das Herzogthum Schwaben zugesagt hatte, erhielt zur Entschädigung das Herzogthum Kärnthen und die Markgrafschaft von Verona, woher der Markgrafentitel kommt, der auf Baden überging, das in alter Zeit noch kein deutsches Gränzland war. Aber auch so waren die Großen noch nicht befriedigt; die Kaiserin hatte den Bischof Heinrich von Augsburg, der ihres Mannes Kanzler gewesen, zu ihrem Rathe gewählt,